

Bemerkungen zu „Artie Shaw’s Class in Swing“

Erscheinungsjahr: 1939

Regisseur: Leslie Roush

Musiker: Artie Shaw and his Orchestra: John Best, Bernie Privin, Chuck Peterson, Trompeten; George Arus, Les Jenkins, Harry Rodgers, Posaunen; Artie Shaw, Klarinette; Les Robinson, Hank Freeman, Alt-Saxophon; Tony Pastor, Georgie Auld, Tenor-Saxophon; Bob Kitsis, Piano; Al Avola, Gitarre; Sid Weiss, Bass; Buddy Rich, Drums

Autor der Besprechung: Klaus Huckert

Vorbemerkungen: Der zu besprechende Film „**Artie Shaw’s Class in Swing**“ ist auf der DVD „**Syncopation**“ von **William Dieterle** (1942) als Bonus-Track in sehr guter Restauration zu finden. Auf der genannten DVD sind zehn klassische Shorties aus der Paramount-Serie „**One-Reel Acts and Band Shorts**“ vorhanden. Diese Jazz-Shorties werden hier nach und nach vorgestellt. Der Herausgeber der DVD ist die **Cohen Film Collection**, die sich auf die Fahnen geschrieben, alte Filme zu restaurieren und somit der Nachwelt diese einzigartigen Dokumente zugänglich zu machen.

Artie Shaw war ein amerikanischer Band-Leader, Klarinettist, Arrangeur und Komponist, der in den dreißiger und vierziger Jahren neben **Benny Goodman**, **Woody Herman** oder **Glenn Miller** in den USA mit seiner Swing-Musik sehr populär war. Shaw war als musikalischer Innovator bekannt, experimentierte mit damals unüblichen Instrumentierungen, arbeitete mit kubanischen Rhythmen und veränderte die damals üblichen Muster Big Band-Tanzmusik. Bekanntester Hit von ihm ist wohl der Titel „**Begin the Beguine**“ (Komponist: **Cole Porter**). Artie Shaw war mit einer der ersten Band-Leader, der auch mit afro-amerikanischen Musikern (z.B. **Billie Holiday**) arbeitete. In den fünfziger Jahren verlegte er sich auf die Arbeit als Autor und Film-Produzent. Gelegentlich kehrte in das Musik-Business zurück. Legendär sind seine acht Ehen, u.a. mit **Ava Gardner** oder **Lana Turner**.



Artie Shaw

Filminhalt:

Der Film ist als Lehr- oder Informationsfilm über den Swing konzipiert. Das Intro zu diesem Shortie beginnt mit Artie Shaw's Titel „**Nightmare**“, der dem Film den Touch eines Filmes-Noir gibt. Dann zeigt der Film den typischen Aufbau einer Swing-Big Band der damaligen Zeit. Nacheinander wird die Rhythmus-Gruppe eingeblendet, dann der Band-Leader und Klarinettist **Artie Shaw**. Es folgen die Saxophone und die

Horn-Section mit den Trompeten und Posaunen. Auffallend der damals 22-jährige Drummer **Buddy Rich**, oder die Saxophonisten **Tony Pastor** und **Georgie Auld**. Vorgestellt wird dies durch einen Sprecher aus dem Off mit der Musik des Shaw-Titels „**Table d’Hôte**“, der ziemlich unbekannt ist, da er von Shaw nicht auf Platte veröffentlicht wurde. In die Swing-Nummer integriert ist ein Dialog zwischen Klarinette und Drum, der immer wieder von massiven Klängen der restlichen Band unterbrochen wird.

Der Groove und Swing einer Big-Band wird dann mit erläuternden Bemerkungen zum Titel „**I have Eyes**“ demonstriert, wobei **Ellen Forrest** (die Nachfolgerin von **Billie Holiday** in der Big Band) mit den folgenden Versen ihren Part beginnt : "I have eyes to see with, but they see only you/ For you have eyes that put the very stars to shame/ I have lips to sigh with, what else am I to do/ when you have lips that fill my very soul with flame." Das Arrangement des Titels (Autoren: **Leo Robin** / **Ralph Rainger**) ist speziell auf das Shortie zugeschnitten. **Bing Crosby** sang im Film „**Paris Honeymoon**“ (1939) eine langsamere Variante. Wirklich wunderschön sind die eingefügten Soli der Klarinette von Artie Shaw. Der Ton, der Ansatz und die Vollmundigkeit der Melodie überzeugen im Spiel des Meisters.



Ellen Forrest



Artie Shaw Orchestra bei dem Titel „I have Eyes“

Das Orchester beschliesst den Film mit der Artie Shaw Komposition "**Shoot the Likker to Me John-Boy**". Swing Jazz mit bemerkenswerten Soli durch Artie's Klarinette, ein hervorragendes Posaunen-Solo durch **Harry Rodgers**, und der unnachahmliche Groove durch Buddy Rich. In diesem Stück steckt der ganze Zauber des Swing: Groove, Tanzbarkeit, massive Bigband-Klänge versus improvisatorisches Geschick und Rhythmus, der in die Beine geht.

Bemerkungen K.H.

Wunderbare Musik. Einzig nervend sind manchmal die Kommentare des Off-Sprechers, der mitten in interessante Passagen der Musik labert.